

Beitrag zur Kenntnis der zptychoiden Phaedusinen.

Mit Fig. 3—5 auf Tafel II.

Von

F. Käufel, Wien.

Durch die Liebenswürdigkeit des Herrn A. Böhne erhielt ich aus den Beständen des städtischen Museums für Natur-, Völker- und Handelskunde in Bremen eine größere Anzahl ostasiatischer Clausiliiden, die zum Teil noch von Schmacker gesammelt wurden, zur Bearbeitung. In diesem Materiale fanden sich die von Yaeyama, der südlichsten Riukiu-Gruppe, stammenden, im folgenden beschriebenen neuen Formen.

1. *Hemizaptyx polita* KÄUFEL (Fig. 3a—c).

Gehäuse links gewunden, schlank spindelförmig, hellgelbbraun, gut durchscheinend, mäßig glänzend; fast glatt, nur in der Wangengegend mit wenigen Rippenstreifen; acht leicht gewölbte Umgänge; Naht scharf, ziemlich eingesenkt; der letzte Umgang ist an der Basis gleichmäßig verrundet. Mündung wenig schräg, ovalbirnförmig; Sinulus nicht stark abgesetzt, wenig nach aufwärts gezogen; Mundsaum leicht verdickt und nur ganz wenig umgeschlagen. Die Oberlamelle ist mit der Spirallamelle völlig verwachsen, die Grenze beider aber durch eine Senkung markiert, bis an den Mundsaum vortretend. Die Unterlamelle ist von der Oberlamelle ziemlich entfernt, sie steigt in ziemlich hohem Bogen herab, endigt weit entfernt vom Mundsaum und ist bei schrägem Einblick in die Mündung sehr gut sichtbar. Die Spindelfalte ist kräftig entwickelt und tritt bis an den Mundsaum vor. Die Prinzipalfalte ist kräftig und endigt lateral rechts. Die obere Gaumenfalte ist sehr gut entwickelt, läuft der Prinzipalfalte parallel, beginnt dorsal und reicht schlundeinwärts nicht soweit wie die Prinzipalfalte; bei schrägem Einblick in die Mündung ist sie noch sichtbar. Die Mondfalte ist fast gerade und reicht von der oberen Gaumenfalte, die sie dorsal berührt, schräg abwärts bis nahe an die Spindelfalte. Das Clausilium ist — soweit durch die Mündung sichtbar — einfach verrundet. Länge: 9,6, Breite: 2 mm.

Nangura: Yaeyama. Gesammelt von Schmacker.

Da nur ein gut erhaltenes Stück vorliegt, war ein Einbruch in das Gehäuse unmöglich und die Beschreibung ist daher unvollständig. Trotzdem halte ich die Zugehörigkeit zu *Hemizaptyx* für sicher.

Ein Vergleich ist nur mit *Hemizaptyx purissima*

PILSBRY möglich, doch unterscheidet sich *polita* unter anderem durch die Größe, die Zahl der Umgänge, die kräftige Entwicklung der Unterlamelle und oberen Gaumenfalte und durch die vortretende Spindelfalte gut.

Es ist wahrscheinlich, daß *polita* KÄUFEL — wie wohl alle ihre Verwandten — eine insuläre Zwergform einer echten *Hemiphaedusa* darstellt.

2. *Tyrannozaptix adulta* KÄUFEL (Fig. 4a—d).

Gehäuse linksgewunden, schlank spindelförmig, hellrotbraun, ziemlich stark glänzend, meist aber grau verwittert; fast glatt, nur äußerst fein und dicht gestreift, in der Wangengegend gröber, schärfer und ziemlich dicht rippenstreifig; neun bis zehn flache oder nur wenig gewölbte Umgänge; Naht fein, schwach eingesenkt; der letzte Umgang entlang der Prinzipalfalte und in der Wangengegend eingedrückt, an der Basis verundet. Mündung ziemlich schräg, birnförmig; Sinulus groß, scharf abgesetzt und stark aufwärts gezogen. Mundsaum sehr stark verdickt, umgeschlagen, an der linken Seite gegenüber der Oberlamelle innen besonders stark kallös verdickt, sodaß sich im Extremfalle dieser Kallus und die Oberlamelle fast berühren. Die Oberlamelle ist mit der Spirallamelle völlig verwachsen, gegen den Mundsaum steigt sie unvermittelt stark an. Die Spirallamelle reicht tief schlundeinwärts und endigt lateral links, sie ist innen wieder stark erhöht und fällt am Ende ziemlich unvermittelt rasch ab. Die Unterlamelle ist in der Mündung nur wenig sichtbar, sie ist weit von der Oberlamelle entfernt, der Spindelfalte stark genähert und steigt fast senkrecht herab, sie reicht schlundeinwärts fast soweit wie die Spirallamelle. Die Spindelfalte tritt als starkes Fältchen bis an den Mundsaum vor, ist aber oft mit dem verdickten Mundsaum so innig verschmolzen, daß sie sich nur mehr schwach abhebt. Sie reicht einwärts mitunter etwas über die beiden Lamellen hinaus. Die Prinzipalfalte ist lang und kräftig, sie endigt innen ventral bis ventrolateral links. Die obere Gaumenfalte liegt ventrolateral rechts oder ventral, ist kurz, aber sehr deutlich, zunächst der Prinzipalfalte fast parallel, im weiteren Verlaufe mitunter nach abwärts gebogen. Die Mondfalte ist als kurzes, meist schwaches und leicht gebogenes Fältchen, das auf der oberen Gaumenfalte fast senkrecht aufsteht, entwickelt. Die Platte des Clausiliums ist durch den etwas verdickten Spindelrand an der Basis leicht vorgezogen, der Spindelrand bildet an seinem oberen Ende einen etwas vorgezogenen stumpfen Winkel. Länge: 12.3 bis 14.2, Breite: 2.6 bis 2.9 mm.

Sachieda: Yaeyama. Gesammelt von Schmacker in mehreren Stücken.

3. *Tyrannozaptyx deminuta* KÄUFEL (Fig. 5a—d).

Gehäuse linksgewunden, schlank spindelförmig, schmutzig grünlichgelb, überall gut durchscheinend (fast hyalin), glänzend, häufig aber stark angewittert; glatt, nur mit feinen, nicht dicht und etwas unregelmäßig stehenden Zuwachsstreifen, in der Wangengend leicht rippenstreifig; acht bis neun flache oder nur wenig gewölbte Umgänge; Naht fein und mäßig eingesenkt; der letzte Umgang ist entlang der Prinzipalfalte meist, in der Wangengend stets leicht eingesenkt, er ist an der Basis völlig verrundet. Die birnenförmige Mündung steht ziemlich bis sehr schräg; der Sinulus ist kräftig, gut abgesetzt und stark aufwärts gezogen; der Mundsaum ist (bei ganz ausgewachsenen Stücken) ziemlich verdickt, leicht umgeschlagen und gegenüber der Oberlamelle innen leicht kallös verdickt. Die Oberlamelle tritt bis an den Mundsaum vor, ist mit der Spirallamelle verwachsen, doch an der Grenze beider wesentlich niedriger. Die Spirallamelle reicht tief schlundeinwärts, endigt lateral links, ist innen stark erhöht und fällt am Ende mäßig rasch ab. Die Unterlamelle ist in der Mündung nur wenig sichtbar, von der Oberlamelle weit entfernt und der Spirallamelle sehr genähert, sie steigt fast senkrecht herab und endigt innen zugleich mit der Spirallamelle. Die Spindelfalte ist stets gut sichtbar und tritt meist als starkes Fältchen bis an den Mundsaum vor, schlundeinwärts reicht sie nicht ganz soweit wie die Lamellen. Die Prinzipalfalte ist lang, kräftig, reicht weit schlundeinwärts und endigt ventrolateral bis lateral links. Die obere Gaumenfalte liegt ventral oder etwas darüber schlundeinwärts und ist als kurzes, aber kräftiges, der Prinzipalfalte paralleles Fältchen entwickelt. Die Mondfalte ist kurz, fast gerade und steht meist am äußeren Ende der oberen Gaumenfalte fast senkrecht, so daß beide ein rechtwinkeliges Häckchen bilden; seltener steht die Mondfalte mitten auf der Gaumenfalte auf. Die Platte des Clausiliums ist an der Basis fast verrundet und nur infolge des etwas verdickten und aufgebogenen Spindelrandes leicht vorgezogen. Mitunter ist der Spindelrand sehr stark aufgebogen und besonders zur Basis stark verdickt. Die Platte ist dann basal stark vorgezogen und es erscheint bei seitlicher Ansicht die Spitze dann kinnförmig ausgebildet. An seinem oberen Ende ist der Spindelrand zu einem scharfen spitzen Winkel vorgezogen. Länge: 9.4 bis 11.6, Breite: 2.1 bis 2.4 mm.

Sachieda und Nangura: Yaeyama. Gesammelt von Schmacker in mehreren Stücken.

Deminuta ist mit *adulta* nächst verwandt, aber unter anderem durch die Größe, die Farbe, die weiter einwärts reichende Prinzipalfalte und durch das überhaupt etwas tiefer liegende Lunellar artlich sehr gut verschieden.

Beide Arten gehören in das vor allem durch die tiefe Lage und Bildung des Lunellars ausgezeichnete Subgenus *Selenoptyx* PILSBRY, zu dem P. Ehrmann die Sektionen *Selenoptyx* s. str. und *Thaumatoptyx* PILSBRY zusammenfaßte. In diesem Rahmen aber nehmen die beiden neuen Arten eine völlig isolierte Stellung ein und zwingen zur Aufstellung einer neuen Sektion: *Tyrannozptyx* KÄUFEL (Typus: *adulta* KÄUFEL). Sie ist ausgezeichnet durch die Bildung des Lunellars — kurze obere Gaumenfalte, darauf fast senkrecht die kurze wenig gebogene Mondfalte, ventral gelegen — ferner durch die beschriebene Ausbildung von Mündung und Mundsaum und durch die lange Prinzipalfalte, schließlich durch die beschriebene Form des Clausiliums.

P. Ehrmann hat in seiner ganz ausgezeichneten Darstellung der ostasiatischen Clausiliiden schon die Vermutung ausgesprochen, daß die Angehörigen des Genus *Zptyx* PILSBRY Deszendenten einer hemiphaedusoiden Stammgruppe seien, die ihre Heimat irgendwo im südlichen Teile der japanischen Hauptinsel hatte, heute aber erloschen ist. Ich möchte diese Auffassung in der Hinsicht präzisieren, daß die zptychoiden Phaedusinen des Riukiu-Bogens entsprechend der weitgehenden Zertrümmerung der diese Inseln bildenden Gebirgskette hochdifferenzierte Inselformen darstellen, während auf den großen japanischen Inseln die Entwicklung der Phaedusinen naturgemäß in dieser Richtung nicht soweit gediehen ist. Sicher sind die zptychoiden Formen von demselben Stamme abzuleiten wie die in dieser Richtung noch gar nicht oder erst wenig (*Zptychopsis* EHRMANN) modifizierten Phaedusinen der Hauptinseln.

Wie der gewählte Name der neuen Sektion an-

deutet, glaube ich die neuen Arten von *Tyrannophaedusa* PILSBRY und zwar von der Gruppe der *aurantiaca* O. BOETTGER ableiten zu können.

Mit dieser Auffassung fällt eigentlich die stammesgeschichtliche Einheit der zapytychoiden Phaedusinen weg und wir müßten bestrebt sein, die Zugehörigkeit der einzelnen Gruppen der Inselformen zu den übrigen Phaedusinen festzustellen. Doch ist die insuläre Differenzierung soweit gediehen, daß ihre einheitliche Auffassung und Darstellung, wie sie Pilsbry gab, vollauf berechtigt ist.

Ein östliches Vorkommen von *Theba cantiana* Montagu.

Von

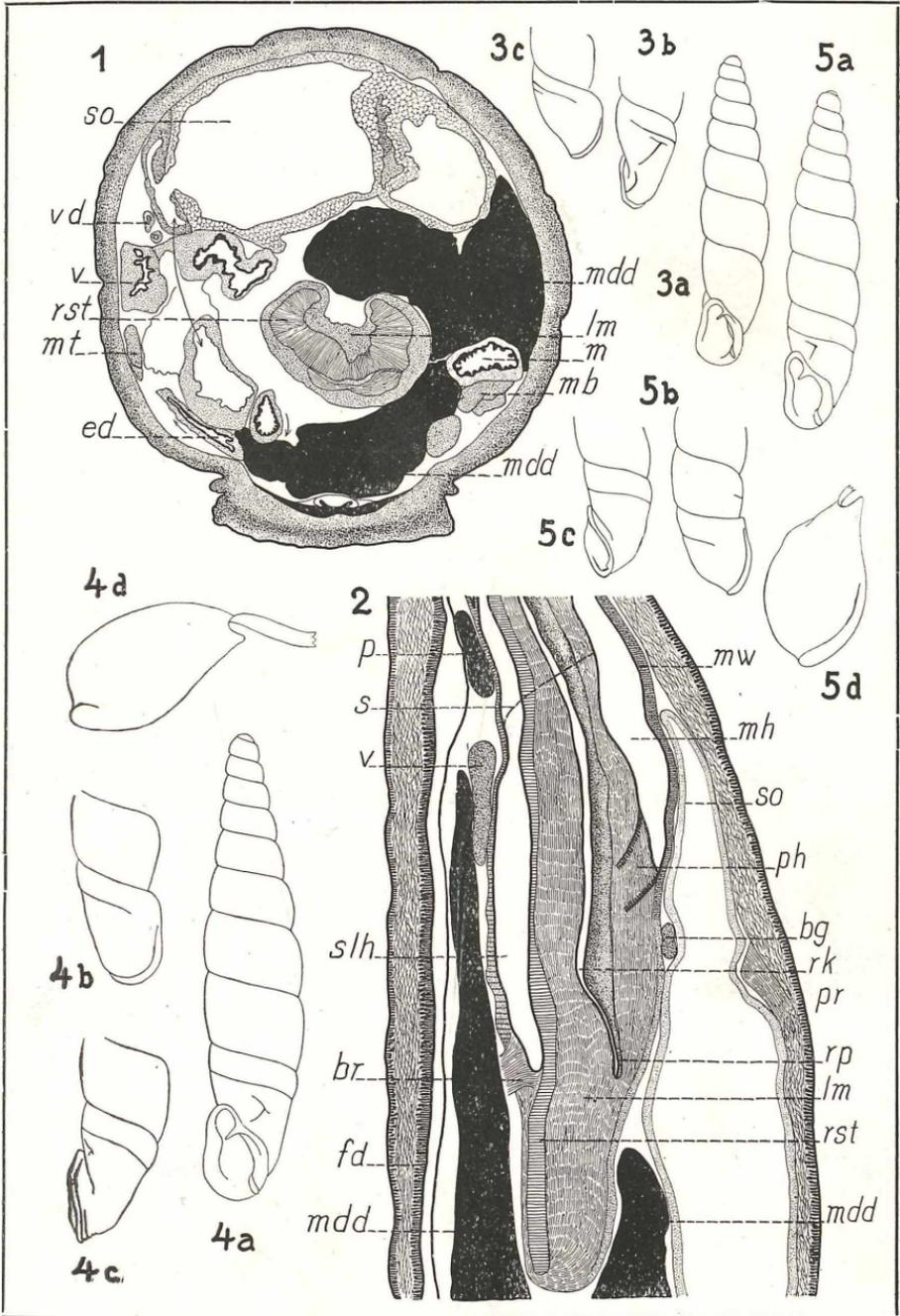
Erik Wolf, Rostock.

Theba cantiana MONT. gilt als ausgesprochen mediterranozeanische Helicidenform. Wiewohl sie das westeuropäische Gebiet bis nach England hinauf erobert hat, ist es ihr bisher offenbar nicht gelungen, den erheblich weiteren Verbreitungsbezirk die ihr nah verwandten *Theba carthusiana* MÜLL. zu besetzen. Vor allem hat sie die Ostgrenze des Rheins scharf innegehalten.

Als zur deutschen Fauna gehörig konnte sie nur infolge jenes bekannten vereinzelt Fundes am Jadebusen bezeichnet werden, dem m. W. in neuerer Zeit kein weiterer zur Seite getreten ist.

Umso bemerkenswerter will es mir scheinen, daß diese charakteristische, in ihrer Lebensweise an vegetationsreiche Gärten und dichtes, laubiges Gebüsch gebundene Schnecke nunmehr auch einen weit vorgeschobenen nordöstlichen Vorposten aufweist: Rostock.

Bei der Durchforschung der sog. Wall-Anlagen, die im Kern der heutigen Stadt befindlich die Grenze zwischen der „gewachsenen“ Altstadt und der „gegründeten“ Neustadt bezeichnen, fand ich an einem schattigen, lehmigen Abhang, wo dichte Gebüschpflanzungen nur während der Wintermonate eine gründliche Absuchung des Bodens ermöglichen, unweit des



1—2: *M. Rotarides*, Die Mundteile der Daubebardia.

3—5: F. Käufel, Beitrag zur Kenntnis der zapychoiden Phaedusinen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Molluskenkunde](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [62](#)

Autor(en)/Author(s): Käufel Franz

Artikel/Article: [Beitrag zur Kenntnis der zapfychoiden Phaedusinen.
51-55](#)